

Gehörlosenwesen in Belgien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martine Fraiture leitet Generalsekretariat mit viel Geschick

Belgiens Gehörlosenwesen in guten Händen

gg/In der Märznummer dieses Jahres hat die GZ das «Sournal» vorgestellt, Organ des Gehörlosenbundes Belgiens. Auf einer jüngsten Reise nach St. Trond nahmen wir die Gelegenheit wahr, die Redaktion in Brüssel aufzusuchen und uns mit der gehörlosen Generalsekretärin Martine Fraiture zu unterhalten. Im multikulturellen und monarchistischen Belgien gestalten sich für die Gehörlosen die Verhältnisse etwas anders als bei uns.

Martine Fraiture zählt 52 Lenze und lebt seit zwei Dezenenien mit ihrem Lebenspartner Paul. 1967 war sie im Finanzministerium tätig und kümmerte sich um das Katasterwesen. Dann folgte der Wechsel zu einer Bank. Seit 1984 arbeitet sie im «Maison des Sourds de Bruxelles», seit vier Jahren in Eigenschaft als Generalsekretärin des belgischen Gehörlosenbundes FFSB (Fédération Francophone des Sourds de Belgique). Der Sitz liegt in der Hauptstadt an der Rue van Eyck 11 A im vierten Stock. Kaum haben wir die letzten Treppenstufen erklommen, werden wir auch schon von Martine Fraiture erwartet und in ein Büro geführt, das unter der Last der Ordner, Papiere, Zeitungen, Zeitschriften stöhnt.

Keine Laufbahn ohne Engagement

Fällt einem ein so hoher Posten einfach so in den Schoss? «Allerdings nicht,» antwortet die sympathische Frau, «begonnen hat die Laufbahn 1970 mit dem Brüsseler Sportklub, Roya-

le la Silencieuse». Ein Jahr später gründeten wir einen Jugendklub für Gehörlose, der immer noch existiert, und der nächstens 30 Jahre alt wird.»

Martine Fraiture gehört auch zu den Gründungsmitgliedern des francophonen Zentrums für Gebärdensprache und betätigte sich an einem entsprechenden Forschungsprojekt, für das sie jedoch heute keine Zeit mehr aufbringen kann. Das Generalsekretariat steht seit 1997 unter ihrer Leitung, sie leistete aber für die Gehörlosenzeitung «Sournal», die aus der Fusion zweier kleinerer Publikationen hervorging, schon früher jahrelange Pionierarbeit.

Präsidentin von «InfoSourds» wird Martine Fraiture 1999 und betreut mit 15 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die Bereiche Soziales, Gebärdensprache und Stellenvermittlung, ein Job, der gewiss mehr als das offizielle Halbtagspensum umfasst. Nach dem Grund ihrer Hörbehinderung gefragt, präzisiert die Generalsekretärin: «Ich bin die gehörlose Tochter gehörloser Eltern, die Ursache liegt auf väterlicher Seite, und dies schon seit drei Generationen. Ich habe sämtliche Schulen im ISRA (Institut Royal des Sourds et des Aveugles) durchlaufen.»

Gehörlosendemo am Hauptbahnhof

Zur gleichen Stunde, da die GZ das Generalsekretariat aufsuchte, fand am Brüsseler Hauptbahnhof eine Gehörlosendemo statt. Darauf angesprochen, erklärt Martine Fraiture: «Diese Demonstration wird von der FEVLADO (Federatie van

Vlaamse Doven en Slechthorenden), einer parallelen Organisation zur FFSB, durchgeführt. Wir sind aus Solidarität dabei und auch, um als francophone Vereinigung zu unterstreichen, dass es noch viel zu verbessern gilt.»

Unterschiedliche Behandlung

Belgien zählt gegen 10 Millionen Einwohner, welche Französisch, Niederländisch oder Deutsch sprechen, und weist die drei Landesteile Flandern, Wallonien, Brüssel auf. Da klaffen Unterschiede: In Brüssel beispielsweise kann ein gehörloser Student auf eine pädagogische Hilfe während des Unterrichts im Umfange von 600 Stunden rechnen. In Wallonien sind es ebenfalls 600 Stunden, aber ausserhalb der Unterrichtszeit. Privat haben die Brüsseler ein Anrecht auf 30 Stunden (Tickets) Unterstützung durch Dolmetscher, in Flandern auf 18 Stunden. Theoretisch gibt es in Wallonien dafür keine Grenzen, aber die Regelung ist rechtlich noch nicht in Kraft.

Dolmetscherausbildung fehlt noch

Und die Gebärdensprache? Auch da finden sich Varianten: Das francophone Belgien kann immer noch keine eigentliche Ausbildung fürs Dolmetschen anbieten. Wenn alles gut geht, soll dies frühestens im Herbst des laufenden Jahres der Fall sein. Gebärdensprachkurse gibt es dagegen seit 1995. Der Wirkungskreis der FFSB beschränkt sich nicht auf die Zusammenarbeit mit den Gehörlosenverbänden, er umfasst alle Gehörlosen und-

Schwerhörigen. Dagegen sind nur mit dem FFSB verbundene Organisationen an der Generalversammlung stimmberechtigt.

Das liebe Geld

Wie regelt sich die Geldfrage in Belgien? Ausschliesslich Dienstleistungen im Bereich Gebärdensprache oder soziale Begleitung werden aus einem Fonds für Behinderte berappt. Die FFSB ist vom Staat als ein Organismus für Allgemeinbildung anerkannt und erhält als solcher 30 Prozent zur Deckung der Kosten. Die restlichen 70 Prozent fliessen aus Subventionen. Diese werden aber nur punktuell gewährt. Die FFSB muss durch vorzulegende Projekte begründen, für was sie das Geld braucht. Übrigens vertritt sie nur die francophonen Regionen Brüssel und Wallonien, Flandern wird von der obenerwähnten FEVLADO vertreten. Als Dachverband vereinigt die FFSB heute 21 Vereine, eine Zahl, die in den nächsten Jahren noch steigen dürfte.

Einzelpersonen haben, wie wir schon im vergangenen März berichteten, Anrecht auf volle Rückvergütung eines Cochlea-Implantats, derweil für Hörgeräte ein Höchstbetrag von 14'557 belgischen Francs, verteilt auf fünf Jahre, festgelegt wurde.

Medien und Monarchie

Ist Gehörlosigkeit ein Thema für die belgische Presse? «Es muss schon etwas passieren, ehe die Medien reagieren», meint Martine Fraiture, «der Gehörlosen-Welttag ist so ein Ereignis. Ansonsten liegt es an den Verbänden, sich bemerkbar zu ma-



Martine Fraiture steht dem Generalsekretariat des Belgischen Gehörlosenbundes FFSB seit vier Jahren vor.

chen. Die Kontakte der Verbände untereinander sind gut, müssen aber verbessert werden.»

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird auch in Brüssel grossgeschrieben, und auch auf diesem Gebiet bleibt noch viel zu tun. Ferner gilt es, die Beziehungen zur Monarchie zu pflegen. Die FFSB steht unter dem Patronat Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Astrid von Belgien.

«Dieses Patronat stellt nicht etwa eine ständige Einrichtung dar, es muss alle fünf Jahre beantragt werden», betont die Generalsekretärin und fügt vielsagend bei: «Die Haute Société ist halt eine Welt für sich.»

Ihre Gehörlosen Zeitung

aktuell
informativ
lesernah

Inseratenannahme
und Beratung:
Gehörlosen Zeitung
Telefon/Fax 055 640 95 75
E-Mail:
fingrelo@dplanet.ch